

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Lebergespaltene Sonntagsbeilage 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Wochenbeilage 1 Mk. — Für Kleinanzeigen Sonderpreise
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag mittags. Die Zeit
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 4.— Mark
bei Vorbestellung 1.75 bezgl. 1.75.

Nr. 115

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

„Selbstbestimmung“.

Der Krieg ist zu Ende; doch die Wunden, die er geschlagen, bluten immer noch und setzen sogar Heilswunden neue Eiter an. Eine Reihe von Fragen, die in Paris eine allseitig befriedigende Lösung finden sollten, haben sich nur noch mehr zugehäuft, wie z. B. die Adriatische und die Schantungfrage. Deutlich tritt in Paris die Tendenz der Zersplitterung der deutschen Nation zutage, indem die Vereinigung Deutschlands mit Deutschland verhindert werden soll.

In diesem Chaos der Probleme und Fragen drohen die Idee des Weltfriedens, die Verbrüderung der Völker, das Ende des Militarismus und schließlich auch die 14 Punkte Wilsons spurlos zu verschwinden, die die leidende Menschheit so „einnützig“ angenommen hatte.

Das große Gewitter, das die politische Atmosphäre reinigen sollte, ist vorbei, vorüber ist der Sturm von Feuer und Blut, doch die Völker dürfen immer noch nicht frei aufatmen und stellen sich, wie früher, die Frage: Ist dies ein großes Gewitter oder nur ein großes Leiden?

Die alten Probleme sind noch nicht gelöst, es bilden sich immer neue Knoten, die mit dem Schwerte durchhauen werden sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Rezept, welches die Menschheit vor neuen Schrecken schützen würde, nicht gefunden werden kann. Jedes Problem verlangt seine besondere Behandlung, aber wenn es sich um die Umgestaltung der ganzen Welt handelt, so müssen allgemeine prinzipielle Grundlagen vorhanden sein, deren Ideen nicht aufgegeben werden, in deren Zeichen der Krieg beendet wurde.

Die Idee der Selbstbestimmung der Völker muß in die Tat umgesetzt werden. Leider wird dieses Prinzip jetzt weniger im Sinne „Bestimme über dich selbst“ als im Sinne „Bestimme selbst“ aufgefaßt. Der ganze Schrecken liegt gerade darin, daß alle mit der Bestimmung über andere begonnen haben, anstatt über sich selbst zu bestimmen. Die Völker und Staaten werden wieder wie Spielkarten vermischt, sie sind nichts weiter als ein Objekt. Italien „bestimmt“ über Dalmatien, die Tschechoslowaken über einen Teil Baverns, Japan über China und so fort. Wo bleiben da die stolzen Worte vom Bund der Völker?

Endgültige Antwort des Viererrats.

Wie nach Genf gemeldet worden ist, hat General Nudant im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten der Waffenstillstandskommission die Antwort auf die deutsche Note vom 21. April überreicht. Es wird versichert, daß die Antwort alle Schwierigkeiten, die etwa noch bestehen könnten, beseitigt. Man erwartet, daß die deutschen Delegierten nunmehr bestimmt Ende des Monats in Versailles eintreffen werden.

Die deutsche Friedensdelegation wird aus insgesamt 80 Personen bestehen. Außer den sechs Unterhändlern werden ihr sieben Vertreter der übrigen beteiligten Reichsämter, des Generalstabes, der Admiralität und der Waffenstillstandskommission angehören, ferner Vertreter der Geschäftsstelle für die Friedensverhandlungen sowie Sekretäre, Dolmetscher, Bureaupersonal und das Personal des Nachrichtenendienstes. Die Abreise der Delegation ist für den 28. April in Aussicht genommen. Die Delegation wird im Sonderzug über Köln nach Versailles fahren.

Bewegungsfreiheit für die deutschen Delegierten.

Der Divisionsgeneral Nudant, Vorsitzender der ständigen interalliierten Waffenstillstandskommission, hat an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Note übersandt:

Der Marschall-Oberbefehlshaber der alliierten Armeen telegraphiert am 22. April unter der Nummer 2093:

Wollen Sie die folgende Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen der deutschen Regierung übermitteln:

1. Die deutschen Delegierten können abreisen, wann sie hierzu bereit sind. Die deutsche Regierung wird gebeten, den Termin ihrer Abreise so schnell wie möglich bekanntzugeben. Ihre Reise im alliierten Gebiet wird so geregelt, daß sie

abends in Versailles ankommen, um in Ruhe sich einzurichten zu können.

2. Die deutschen Delegierten werden jede Bewegungsfreiheit zur Erfüllung ihrer Mission haben. Ebenso haben sie völlige Freiheit für telegraphische und telefonische Verbindung mit ihrer Regierung.

3. Die deutschen Delegierten können schon jetzt ihre Dreimigliederkommission nach Versailles senden, um ihre Unterbringung vorzubereiten. gez. Nudant.

Wilson bleibt in Paris.

Aus Paris wird gemeldet: Es wird hier bekannt, daß der Dampfer „George Washington“ ohne Wilson nach Amerika zurückkehren soll. Das Schiff wird amerikanische Truppen nach den Vereinigten Staaten zurückbringen. Man ist jetzt hier zu der Annahme geneigt, daß es Wilson niemals mit der sofortigen Rückkehr nach den Vereinigten Staaten ernst war, und daß er die beschleunigte Reise des „George Washington“ von Amerika nach Brest nur veranlaßt, um den Gang der Konferenzhandlungen zu beschleunigen. Dieses Ziel ist offenbar auch erreicht worden. Die Nachricht von der Rückreise des Dampfers ohne Wilson hat im allgemeinen beruhigend gewirkt. Man spricht jetzt davon, daß Wilson Ende Mai oder Anfang Juni nach den Vereinigten Staaten zurückkehren wird. Ein längerer Aufenthalt in Europa ist ihm nicht möglich, weil er bei der Beratung der Finanzgesetze im Kongresse im Juni zugegen sein muß.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ veröffentlicht Informationen über die Entwürfe der wirtschaftlichen Kommission. Diese Vorschläge haben Bezug auf die Regelung der internationalen Handelsbeziehungen, die Wiederaufnahme der Verträge, die durch den Krieg außer Geltung waren, die Regelung der Besitzrechte auf Gebieten der Industrie und Kunst und die Erledigung sämtlicher Angelegenheiten, deren Erfüllung als Folge des Krieges unterblieben ist. Die Ein- und Ausfuhr der Staaten wird auf der Grundlage völliger Gleichheit und Freiheit gesichert und von allen Einschränkungen, besonders durch die Aufhebung der indirekten Methoden, welche vor Kriegsausbruch von Deutschland benutzt wurde (Ausfuhrprämien, Sondertarife), befreit werden. Die Fischerei wird unter Kontrolle von Seemächten gestellt.

Einer Londoner Meldung zufolge berichtet Reuters aus Washington: Wilson hat, wie verlautet, auf eine Anfrage über seine Stellung gegenüber einem eventuellen Schutzbündnis zwischen England, Frankreich und Amerika telegraphisch geantwortet, daß er nichts zu unternehmen beabsichtige, was den Völkerbund in Gefahr bringen könnte, oder aber gegen die Grundlagen verstoße, auf denen der Völkerbund beruht.

Die italienische Presse wendet sich in bitteren Angriffen gegen Wilson. Charakteristisch ist namentlich ein Leitartikel der „Popolo d'Italia“, der Wilson den „Schutzpatron aller Flibustier“ nennt und ihm vorwirft, die Freiheit der Welt zu verraten und die Herrschaft der Meere mit England geteilt zu haben. Jetzt verrate Wilson das italienische Jume an die Jugoslawen, monopolisiere den europäischen Handel für die Angelsachsen und mache sich an die Wegnahme Armeniens und Konstantinopels.

Ein Ultimatum Japans

an die Friedenskonferenz.

Aus Paris wird gemeldet: Italiens Drohung, aus der Friedenskonferenz zu scheiden, hat einen Nachfolger gefunden. Alino hat im Namen der japanischen Delegation erklärt, daß auch er heimkehren werde, wenn Japans Wunsch, bezüglich Schantung nicht berücksichtigt wird. Diese Mitteilung hat in Paris große Aufregung hervorgerufen. Wilson betrachtet es als eine Machenshaft der Italiener. Später stellte sich heraus, daß dies keineswegs der Fall war, sondern daß die Japaner ihre Haltung aus eigener Erwägung heraus genommen haben. Sie stellen sich nämlich auf den Standpunkt des Geheimabkommens vom Februar 1915, das zwischen England, Frankreich, Italien und Rußland mit Japan geschlossen worden ist. Insbesondere enthält es das Versprechen dieser Staaten, daß Japan die Schantunghalbinsel erhalten wird. Dies war die Gegenleistung für Japans Genehmigung dazu, daß China sich an dem Krieg beteiligte. Japan

war nämlich bis dahin der Ansicht, daß es nicht in Japans Interesse war, zu gestatten, daß das militärische Wiederwachen von China veranlaßt würde, und daß dieses Land seine früher an Deutschland abgetretenen Besitzteile nicht in den Händen Japans lassen würde. Daher verlangte Japan vorher die Garantie, Schantung behalten zu dürfen. Die Zeitung „World“, die das Abkommen und alle im Zusammenhange damit verwechselten Schriftstücke veröffentlicht, fügt hinzu, daß die Existenz dieses Abkommens Wilson unbekannt war, und daß die von Japan angenommene Haltung auf der Konferenz lediglich dadurch erklärt werden muß.

Foch über seine Sicherungspolitik.

Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ hatte ein Interview mit Marshall Foch. Foch erklärte, der Friede müsse ein Friede der Sieger und nicht der Besiegten sein. Jetzt, wo wir den Rhein erreicht haben, müssen wir auch dort bleiben. Es ist unsere einzige Sicherheit. Wir müssen eine Barriere haben. Demokratien wie die unsrige, die nicht aggressiv sind, müssen starke natürliche militärische Grenzen haben. Vertrauen sie nicht auf den Augenblick, denn der nationale Charakter der Deutschen hat sich in den vier Kriegsjahren nicht verändert. Auf Rußland können die Alliierten bei einem eventuellen neuen Krieg nicht hoffen, da man nicht weiß, ob Rußland auf deutscher Seite oder bei der Entente bleibt. Auf die Frage des Berichterstatters, wie Foch über den Bolschewismus denke, antwortete dieser: „Der Bolschewismus ist eine Krankheit der Besiegten Länder. Siegende Nationen wie wir haben damit nichts zu tun.“

„Ein wirklicher Völkerbund.“

Der bisherige deutsche Gesandte bei der polnischen Regierung in Warschau, Graf v. Kessler, sprach am Mittwochabend auf Einladung des Demokratischen Jugendvereins Groß-Berlin im stark gefüllten Sitzungssaal des Herrenhauses über die Frage des Völkerbundes. Er behandelte zunächst den Entwurf eines Völkerbundesstatutes, der in Paris ausgearbeitet worden ist, und zeigte, daß dieser im Grunde nichts anderes darstellt als die bisherigen Bündnisse, daß er gegenüber der bisherigen Bündnispolitik keinen wesentlichen Fortschritt bringt. Wenn nun aber dieser Völkerbundesentwurf völlig ungenügend ist, so ist doch die allgemeine Sehnsucht nach einem Völkerbund zu groß, als daß man einfach sagen könnte, einen solchen Völkerbund machen wir nicht mit. Graf Kessler glaubt eine Grundlage für den Aufbau des Völkerbundes zu finden in der beruflichen Schichtung aller Völker. Er wies darauf hin, daß zwischen den Angehörigen eines Berufes trotz nationaler Verschiedenheiten häufig engste Beziehungen bestehen, unbekümmert um vielleicht gar scharfe nationale Gegensätze. Auf dieser Grundlage fußend, besprach der Vortragende einen eigenen Entwurf für einen Völkerbund. Danach sollen die Staaten diejenigen Befugnisse, die sie dem Völkerbund überlassen wollen, einer Organisation übertragen, die sich auf und über den beruflichen Organisationen aufbaut, deren Mitglieder unter keinen Umständen von staatlichen Stellen ernannt werden dürfen. Graf Kessler ist der Überzeugung, daß die etwaigen nationalen Gegensätze innerhalb der Berufe sich jedenfalls leichter überwinden lassen als die Gegensätze zwischen den Staaten, daß somit auf dem von ihm angewiesenen Wege eine friedliche Völkerzustunft sicherer erreicht werden kann als nach den bisherigen Plänen.

Kritische Lage in Irland.

Londoner Depeschen der Mailänder Presse nennen die Lage in Irland kritisch. Bereits funktioniere ein Sowjet, der die englischen Militärbehörden in Schach halte. Es stände ein Generalstreik, besonders ein Eisenbahnerstreik, bevor. Der Zweck der Agitation sei, nach dem Beispiele Ägyptens und Indiens auf Wilson und die Pariser Konferenz einzuwirken.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß der Streik in Limerick (Irland) kräftiger Formen annimmt. Das Streikkomitee ist tatsächlich ein Sowjet. Es hat die Verwaltung der Stadt in Händen, beaufsichtigt den Verkehr und regelt die Preise. Es hat sogar Papiergeld im Werte von ein bis zehn Schilling ausgegeben.

Die Sinnfeinerorganisation arbeitet Hand in Hand mit den irischen Arbeitern. Sie hofft, den Streik über ganz Irland auszubreiten.

Die Putilowarbeiter gegen die Sowjetregierung.

Posen, 26. April. (P. A. Z.)

Die litauische Zeitung „Lietuva“ veröffentlicht die folgende charakteristische Entschliebung der Arbeiter der Putilowwerke in Petersburg: „Wir, Arbeiter der Putilowwerke, erklären vor dem ganzen russischen Proletariat und der ganzen Welt, daß die bolschewistische Regierung die Ideale der Oktoberrevolution vergriffen und die russischen Arbeiter und Bauern betrogen und verraten habe. Die bolschewistische Regierung ist nicht die Regierung der Arbeiter und Bauern, sondern eine diktatorische Macht des zentralen Komitees der bolschewistischen Partei. Die Regierung hat der Bevölkerung das Wahlrecht entzogen und unter Drohung mit Erschießen, Verhaftung und Versteckung die Organisation der Sowjeträte geschaffen, die nicht schwanken, sich als Vertreter des Volkes auszugeben. Wir protestieren dagegen, daß in ganz Rußland im Namen dieser Räte Bruderblut vergossen werde, und erklären, daß die Erschießung der Mitglieder der arbeitenden Bevölkerung in Stadt und Dorf nicht von uns hervorgerufen wurde, sondern das schamlose Werk der Provokateure, Genfer und Mörder ist. Die Arbeiter fordern die sofortige Veseitigung der Kommissare, der Parteidiktatur, Aufhebung der Todesstrafe, Einführung des Wahlrechts, des freien Wortes, außerdem Abschaffung der Prügelstrafe in der Roten Garde und der Marine und Befreiung der verhafteten Arbeiter, Matrosen und Bauern.“

Die Entschliebung endet mit den Worten: „Wir fordern vor das Tribunal die bolschewistischen Provokateure, Genfer und Mörder. Genug des Schweigens, des Leidens und des Schmerzes. Die ganze Macht muß in die Hände der auf dem Wege der Freiheit geschaffenen Arbeiter- und Soldatenräte übergehen.“

Die Lage in Odesa.

Ein aus Odesa zurückgekehrter Herr, welcher unsere Redaktion besuchte, hat uns manche Mitteilungen über die gegenwärtige Lage in dieser Stadt gemacht, die unsere Leser interessieren werden.

Der Herr verließ am 5. d. M. Odesa und kam über Konstantinopel, Bukarest, Temeswar (Ungarn), Belgrad, Agram, Graz, Wien, vorgestern in Lodz an. Am 4. April übernahmen bereits die Odesaer Bolschewiki die Regierungsgewalt. Am selben Tage verließen die Ententetruppen die Stadt. Jede Stunde lief aus dem Hafen ein Schiff aus, insgesamt verließen etwa 30 Schiffe den Odesaer Hafen. In der Stadt stand u. a. auch das 4. Korps der polnischen Legionäre, ungefähr 10 Tausend Mann, von denen es nur einem Teil gelungen ist, sich in Sicherheit zu bringen.

In Odesa sind nur ukrainische Banknoten im Umlauf. Zarengeld ist vollständig verschwunden. Für 1000 Zarenrubel werden 1300 ukrainischen Karbowanzy gezahlt. Auch herrscht ein großer Mangel an Kleingeld. Die kleinste Banknote ist ein 50 Karbowanzy-Schein. Die Preise für Lebensmittel steigen von Tag zu Tag und sind direkt fabelhaft. Für ein Mittagessen zahlt man ohne Trinkgeld bis 200 Karbowanzy. Schwarzbrot kostet 20 Karbowanzy das Pfund, Kartoffeln 5 Karb., Brennholz 30 Karb. das Bud. Rindfleisch 18 bis 26 Karb., Zucker 22 Karb. Ungeheurer schwerer liegt sich eine Wohnung aufreiben; es werden Trinkgelder bis zu 500 Karb. gezahlt, um ein Zimmer zu bekommen. Die besten Geschäfte machen die Fuhrleute. Für eine Droschke verlangen sie bis 200 Karb. Das Passieren der Straßen ist mit Lebensgefahr verbunden; sogar am hellen Tage wird das Publikum beraubt. Alle diejenigen, welche beabsichtigen

hängigen
rd, daß
ra. Was
teigenen
arbeiten,
artoffeln.
schwierig
werden in

der Gesellschaft für Landesstudien bevollmächtigt. Die Verwaltung des öffentlichen Wohlfahrtsvereins wandte sich an das Ministerium für öffentliche Gesundheit mit dem Vorschlag, eine neue Verteilung der vom Ministerium für die drei Gmeinden des Vereins zugesandten Unterhaltungsbedürfnisse im Verhältnis zu der Zahl der Kinder, die sich in diesen Gmeinden befinden vornehmen zu lassen. Bis jetzt wurde eine dieser Gmeinden benachteiligt, das bei einer bedeutenden Zahl von Kindern eine geringfügige Unterhaltung erhielt.

Der Gesangsverein „Cantate“ veranstaltet heute für seine Mitglieder und deren Angehörige sowie eingeladene Gäste in der Kiliansstraße 2/3 einen Unterhaltungsabend. Da das Festkomitee ein äußerst interessantes Programm vorbereitet hat, so werden die Gäste sich gewiß nicht zu langweilen brauchen. Reges Beifall ist erwünscht.

Gerichtsschönheit.

Freigeigentlich. Das Bezirksgericht verhandelte in der Angelegenheit des 30-jährigen Martin Gaganowski, Bekkers eines Zagers in der Konstantiner Straße 12, der der Aufhebung von Gegenständen ersten Grades zum Zweck der Erlangung eines übermäßigen Gewinns angeklagt war. Am 4. Dezember 1918 nahm der Richter der Kriminalpolizei Lorenz in der Verhandlung von Gaganowski eine Revision vor, um festzustellen, ob dort nicht Lebensmittel angekauft sind. Bekkerte Waren fand man nicht, dagegen wurden in den Spindeln des Zagers 29 Paar Bekkerte, 23 Winterpfeifer, 91 wollene Unterhosen, 2 Paar Stiefel und 2 Paar Schuhe entdeckt. Gaganowski behauptete, die Bekkerte zum Handel mit Wein, nicht aber mit Schmuck und Kleidung. Er gab an, daß er die Bekkerte deshalb angekauft habe, weil die polnische Polizei den Wert verlieren könne. Er habe deshalb das in seinem Besitz befindliche Bargeld gegen Waren eingetauscht, die immer ihren Wert behalten werden. Vor Gericht erklärte Gaganowski, daß er die Waren im September vorigen Jahres erworben habe, um sie im Winter abzugeben. Da es keine Käufer gegeben habe, denen er sie mit einem gewissen Gewinn hätte verkaufen können, habe er sie behalten müssen. Nach Vernehmung der Zeugen sprach das Gericht, das keine Schuld von Seiten des Angeklagten erahnte, Gaganowski frei.

Aus der Umgegend.

Zigier. Buchhandlung und Lesehalle der P. P. S. Die polnisch-österreichische Partei (P. P. S.) hat am Neuen Platz eine Buchhandlung sozialistischer Schriften und eine Lesehalle eröffnet.

— 24.12. Einwohner. Nach einer statistischen Berechnung zählt Zigier 24.125 Einwohner: 11.160 Männer und 12.965 Frauen. Davon sind 12.676 katholisch, 5777 mosaisch, 3438 evangelisch, 1965 Maroniten, 143 Baptisten und 35 Nichtgläubige.

— Unfall. Im Dorfe Probosejewice bei Zigier fiel am 23. d. M. die Frau des Landwirts Gustav Wölke, Wilhelmine, so unglücklich von der Leiter, daß sie einen Armbruch und erste Verletzungen davontrug.

Alexandrow. Familienabend. Der evangelische Kirchengesangsverein veranstaltete am Sonntag, den 27. April, für seine Mitglieder, Freunde, Gönner sowie Gäste einen Familienabend mit gut gewählter Vortragsfolge. Diese enthielt außer Einzel- und Gruppenvorträgen, Gesang und Konzerte, auch Solo- und Chorgesänge mit Musikbegleitung. Zur Erhellung und Stärkung steht den Gästen ein mit Speisen und Getränken reich versehenes Buffet zur Verfügung. Die Veranstaltung findet im Konfirmationsaal statt und beginnt um 4 Uhr nachmittags. Der Abend verspricht einen recht gelungenen Verlauf zu nehmen, da die tüchtige Vereinsverwaltung, angeleitet durch den guten Erfolg des letzten Festungsfestes, den größten Fleiß daran setzt, diesmal besonders Schönes und Interessantes zu bieten.

Konstantinow. Besitzwechsel. Herr Vladimir Matiatko hat die Hälfte seines Gartens „Selbener“ an den hiesigen Bürger, Herrn Johann Janot, verkauft. Als Verkaufspreis wird uns die Summe von 55.000 Mark genannt. Der Garten war auch ein von den Wodner Einwohnern gern besuchter Ausflugsort; viele Ausflügler verbrachten unter den schattigen Bäumen der prächtigen Anlagen manche schöne Stunde. Es ist zu bedauern, daß durch diesen Verkauf der Park getrennt wurde und nun zwei Besitzern gehört. Dem Publikum ist dadurch die Möglichkeit genommen, den ganzen schönen Garten zu besuchen.

Automatist. Das unglückselige Osterfest. Während des Hauptgottesdienstes am Osterfest in der Frühe wurden in der hiesigen Kirche Freundschaften abgefeuert. Ein Schuß ging fehl und traf den Ortskommandanten Herrn Kazimierz Juzefiat, der nach wenigen Minuten verstarb. Der so tragisch ums Leben gekommenen Ortskommandant zeichnete sich durch eifrige Pflichterfüllung, Gerechtigkeit und Menschlichkeit aus. Sein Hinscheiden rief unter allen Ständen und Nationalitäten große Teilnahme hervor. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung fand am Nachmittag des 23. April unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

— Familienabend in Begice. In der deutschen Schule zu Begice fand am Ostermontag ein Familienabend statt, der gut besucht war. Vorgelesen wurden: ein Einakter „Der fahrende Schüler“ und das Stück von Theodor Körner „Joseph Heyderich“ (wiederholt). Ferner wurden die neu einstudierten Einakter: „Der Kaffeetisch“, „Gottlieb in der Fremde“, „Wenn die Kasse aus dem Haus“, „Der verlorene Sohn“, „Die Arbeitsschule“ aufgeführt. Dieses Programm soll heute wiederholt werden. Zu erwähnen ist, daß die Herren: Julius Klee aus Begice als Haushofmeister und Joseph Heyderich; Alfred Schudlich als Oberleutnant und Postbote; Johann Gundrum als Hauptmann und Hofrat anerkennenswerter geleistet haben. Auch die Herren: Otto Eisenbraun als Bürger; Leopold Schramm als Kaufmann und Reinhold Mündel als Arzt haben mit viel Fleiß aufs Beste gespielt. Anerkennung verdienen ferner die Damen: Olga Klee (Geheime), Alma Klee (Handarbeitslehrerin), Martha Reit, Melida Reit, Emilie Kircher und

Frieda Klee, die sich viel Mühe gegeben und zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben. Außer den Erwachsenen wirkten eine Anzahl Schulkinder mit.

Brzezyn. Vom Gesangsverein „Concordia“. Kurzlich berichteten wir, daß in einer außerordentlichen Hauptversammlung mit 13 gegen 10 Stimmen beschlossen wurde, daß der Verein eine kirchliche Richtung annehmen solle. Der Vorstand des Vereins bittet uns zu bemerken, daß die Hauptversammlung im zweiten Termin stattgefunden hat und daher gemäß den Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der Ercheinung realisiert war. Der Beschluß hat übrigens unter den Mitliedern keine Spaltung hervorgerufen. Am Sonntag, den 27. d. Mts., findet im Verein-locale ein Vergnügen für die Mitglieder und geladenen Gäste statt, für welches ein mannigfaltiges Programm vorbereitet wurde.

Aus dem Reiche.

Warschau. Schließung einer Zeitung. Vorgelesen wurde die Zeitung „Dziennik Nowy“ wegen Verbreitung falscher Nachrichten geschlossen. Der „Dziennik Nowy“ veröffentlichte eine Nachricht über Judenmorde in Lida, wo 1500 Personen umgekommen sein sollen.

Grodzisk. Anrufen. Am 23. April wandte sich eine Menge Arbeitslose an den Volkskommissar in Grodzisk um Arbeit. Der Kommissar erklärte den Arbeitern, daß er augenblicklich keine Arbeiten unternehmen könne, daß jedoch in nächster Zeit öffentliche Arbeiten begonnen würden. Da diese Ausführungen des Kommissars unbeachtet blieben und die Menge, die eine drohende Haltung einnahm, sich mit jedem Augenblick vergrößerte, wurde Militär herbeigerufen. Als dasselbe erschien, wurde es von der Menge entworfen. Darauf wurde aus Warschau Hilfe erbeten. Zum Gebrauch der Waffen kam es jedoch nicht. Die den Soldaten weggenommene Gewehre wurden den Arbeitslosen wieder abgenommen. 7 Anführer der Arbeitslosen wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Die endgültige Lösung der Danziger Frage.

Paris, 26. April. (P. A. T.) Der „New-Yorker Herald“ behauptet, daß die Friedenskonferenz die Danziger Frage endgültig gelöst habe: Schaffung einer Freistadt Danzig, deren Unabhängigkeit vom Völkerbund garantiert wird. Der Völkerbund ernannt einen Kommissar, regelt die Verträge zwischen Polen und Deutschland und redigiert die Verfassung der Freistadt. Danzig erhält Selbstverwaltung in rein städtischen Angelegenheiten, wird jedoch der polnischen Zollunion angeschlossen und im Auslande von Polen vertreten. Die Bürger Danzigs genießen Rechte und diplomatischen Privilegien der polnischen Bürger. Polen wird ein freier Zugang zu Danzig durch einen polnischen Korridor gewährt oder, falls es sich als notwendig erweisen sollte, durch deutsches Territorium. Die Aufsicht über die Weichsel und über die Transporteinrichtungen sowie über die Docks erhält Polen. Den Deutschen wird eine freie Benutzung des polnischen Korridors nach Dispreuken garantiert.

Pilsudski Rückkehr.

Warschau, 26. April. (P. A. T.) Am Montag kehrt der Chef des Staates Pilsudski von der Wlauer Front nach Warschau zurück, wo er mit allen Ehren empfangen werden wird.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 26. April. Galizische Front: Bei Lemberg verschanzt sich der Feind in neuen Stellungen. An der ganzen Front schwache Gefechtsaktivität.

Wolynische Front: Eine Kavalleriepatrouille verdrängte den Feind aus Wasylow. Sonst Ruhe.

Litauisch-weißrussische Front: Nach kurzem Kampfe besetzen unsere Truppen Wilejka, Landowowo und Alt-Trosti.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Der Kosener Bericht.

Nordfront: Im Abschnitt Hohenjalka lebhaft feindliche Tätigkeit. Plonkowo, Plonkowo und Budonaki wurden mit Minen belegt. Zwischen Jersow und Dombrowa wurde nach einseitigem Kampfe ein starker deutscher Angriff abgewiesen. Bei Labiszyn, Nakel und Wielon Gewehrfeuer. Im übrigen Ruhe.

Westfront: Am linken Flügel Gewehrfeuer, nachts Schermäße. Sonst verhältnismäßig Ruhe.

Südfront: An der ganzen Front Ruhe. Der Chef des Stabes.

Amerika, der Bankier.

Paris, 26. April. (P. A. T.) Aus Washington wird gemeldet: Amerika hat Frankreich einen weiteren Kredit in der Höhe von 50 Millionen Dollar, Rumänien einen Kredit von 5 Millionen Dollar gewährt. Bisher hat Amerika Frankreich 2 Milliarden 752 Millionen 477 Tausend, Rumänien 25 Millionen vorgestreckt. Die Anleihen, die Amerika den Verbündeten genehen hat, betragen insgesamt 9 Milliarden 188 Millionen 829 Tausend Dollar.

Die Adriatische Frage.

Paris, 24. April. (P. A. T. Havas.) Lloyd George besuchte Orlando, worauf dieser beschloß, seine Abreise bis 8 Uhr abends hinauszuschieben.

Paris, 24. April. (P. A. T. Havas.) Wilson, Clemenceau, Lloyd George und Orlando versammelten sich am Nachmittag, um einen neuen Ausweg in der Adriatischen Frage zu finden.

Paris, 24. April. (P. A. T. Havas.) Wie das „Journal de Debat“ meldet, hat Lloyd George während seines Besuches bei Orlando diesen im Namen seiner Kollegen, darunter auch Wilsons, daß er seine Entscheidung, Paris zu verlassen, bis nach Anhören der Aufklärungen aufschieben möge. Die italienische Delegation hat diesen Vorschlag gern angenommen.

Wien, 26. April. (P. A. T.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Paris: Nichton erklärte in der Deputiertenkammer, daß die Abreise der italienischen Delegierten keine politische Ueberraschung sei. Die Festlegung des Friedensvertrages werde deswegen keine Verzögerung erleiden.

London, 26. April. (P. A. T.) Reuter meldet: Orlando, Barzilai und Diaz sind nach Rom abgereist. Der vierte italienische Delegierte ist in Paris geblieben.

Paris, 26. April. (P. A. T.) Die Blätter sind der Meinung, daß Orlando's Abreise noch nicht den Abbruch den Verhandlungen bedeute. Die Presse zeigt jedoch eine gewisse Erregung. Die Erklärung Wilsons hat in Italien Enttäuschung hervorgerufen. In Rom und anderen italienischen Städten haben Manifestationen stattgefunden.

Wien, 26. April. (P. A. T.) In Kreisen, die der Friedenskonferenz nahe stehen, wird versichert, daß Orlando Anfang Mai nach Paris zurückkehren wird, um den Verhandlungen mit den Deutschen beizuwohnen. Man glaubt, daß der Konflikt beigelegt werden wird.

Ankunft deutscher Delegierten in Versailles.

Wien, 26. April. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet, daß die erste Gruppe der deutschen Delegierten gestern abend in Versailles eingetroffen sei.

Vor den Verhandlungen in Versailles.

Berlin, 26. April. (P. A. T.) Der Ministerrat hat beschlossen, daß an den Friedensverhandlungen in Versailles 15 deutsche Journalisten teilnehmen sollen. Sie werden am Montag zusammen mit den Delegierten abreisen.

London, 26. April. (P. A. T.) Reuter meldet, daß die Friedensbedingungen am 29. April der Presse zur Kenntnis gebracht werden sollen.

Montenegros Anschluß an Jugoslawien.

Laibach, 26. April. (P. A. T.) Nach Meldungen aus Podgorica verkündete die montenegrinische Nationalversammlung die Vereinigung Montenegros mit Jugoslawien und erklärte sich für die Entthronung Nikitas. Die oberste Macht übernahm Pasicic.

Wilhelm II. soll zur Verantwortung gezogen werden.

Rotterdam, 26. April. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet: Die Kommission die die Frage der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch prüft, hat beschlossen, Kaiser Wilhelm zur Verantwortung zu ziehen.

General Ruzki und Radko Dimitrijew ermordet.

Wien, 26. April. (P. A. T.) Das „Neue Wiener Journal“ gibt eine Meldung des „Petit Parisien“ wieder, wonach General Ruzki und Radko Dimitrijew mit ihren Stabsoffizieren von den Bolschewiki in bestialischer Weise ermordet worden seien.

Antibolschewistischer Aufstand.

Paris, 26. April. (P. A. T.) Der Generalstab meldet, daß an der finnischen Grenze eine große Volksbewegung gegen die Bolschewiki ausgebrochen sei.

Camille Erlanger †.

Paris, 24. April. (P. A. T. Havas.) Der Komponist Camille Erlanger ist gestorben.

Die Bezirke der

Gerichtsvollzieher.

Am 1. Mai wird eine neue Abteilung der Stadt Wod in Vollzugsreviere in Kraft treten und zwar:

1. Revier (Gerichtsvollzieher Frankowski, Pustia 9) umfaßt den südlichen Teil der Stadt, der zwischen ihren Grenzen und dem Bahndamm bis zur Jagajnowastraße (Südseite), der Ostseite der Jagajnowastraße bis zur Nawrot, der Südseite der Straßen Nawrot, Rozwadowna, Milscha von der Panksta bis zur Karolewer Durchfahrt, der Westseite der Karolewer Durchfahrt bis zur Schlachetastraße, der Südseite der Schlacheta und Reikinskastraße bis zu den Grenzen der Stadt liegt.

2. Revier. (Vollzieher Suzin, Szolna 14), das Gebiet zwischen der Südseite der Brzezinska von den Grenzen der Stadt bis zur Franciszkanka, der Ostseite der Franciszkanka und Wodjewska bis zur Dzielnia, der Südseite der Dzielnia von

der Wodjewska bis zur Petrikauer, der Ostseite der Petrikauer bis zur Nawrot, der Nordseite der Nawrot und der Westseite der Jagajnowa bis zum Bahndamm, dem Bahndamm bis zur Stadtgrenze und längs der Stadtgrenze vom Bahndamm bis zur Brzezinskastraße.

3. Revier. (Vollzieher Pntiel, Nowowargowa 18), das Gebiet zwischen der Westseite der Zgierka, Nowomiejska, des Neuen Ringes, der Petrikauer bis zur Ziegelsstraße, der Nordseite der Ziegelsstraße von der Petrikauer bis zur Nowowiejska, der Nordseite der Nowowiejska bis zur Ziegelsstraße, der Ostseite der Ziegelsstraße bis zur Konstantiner, der Nordseite der Konstantiner Chaussee von der Ziegelsstraße bis zur Stadtgrenze und weiter längs der Stadtgrenze von der Konstantiner Chaussee bis zur Zgierka Straße.

4. Revier. (Vollzieher Stanis, Konstantinerstraße 51), das Gebiet zwischen der Südseite der Nowowiejska und Cegielska bis zur Petrikauer Straße, der Westseite der Petrikauer Straße bis zur Rozwadowna, der Nordseite der Rozwadowna bis zur Milschastraße, der Ostseite der Milschastraße von der Panksta, der Ostseite der Karolewer Durchfahrt bis zur Schlacheta, der Nordseite der Schlacheta, der Stadtgrenze von der Konstantiner Chaussee und der Südseite der Konstantiner Straße bis zur Ziegelsstraße.

5. Revier. (Vollzieher Pionkowski, Sientiewicza 31), das Gebiet zwischen der Ostseite der Zgierka von der Stadtgrenze und der Nowomiejska bis zur Pulnoca, oder Nordseite der Pulnoca bis zur Franciszkanka, der Westseite der Franciszkanka von der Pulnoca bis zur Brzezinska und der Nordseite der Brzezinska von der Franciszkanka bis zur Stadtgrenze und der Stadtgrenze und der Brzezinska bis zur Zgierka.

6. Revier. (Vollzieher Wasinski, Bezielnianastraße 66), das Gebiet zwischen der Ostseite der Nowomiejska von der Pulnoca der Ostseite des Neuen Ring, der Ostseite der Petrikauer bis zur Dzielnia, der Nordseite der Dzielnia bis zur Wodjewska, der Westseite der Wodjewska bis zur Pulnoca und der Südseite der Pulnoca bis zur Nowomiejska.

Kleine Anzeigen

wie Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Angebote und Gesuche, Grundstückskauf, Verpachtung, An- und Verkauf, Verpachtung, Verpachtung, Verpachtung, Verpachtung, sind in der „Wodner Freie Presse“ stets erfolgreich.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. April	26. April	25. April
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	190	94.50
6% Obl. d. St. Warschau, 1917 auf Mt. 100		
5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	184.25—00—	185.25—00—
	183.75	181.90
4% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.		
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	188.50—75—	190.50—00—
	189.00	—189.50
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000		177
Franken	223—225—223	224—223.50—
		223—222.50—
Pfund Sterling		63—62.87 1/2
Dollar		14.90—15
Rentenbrief 100 und 500-r		110
	107.50—75—108.00	109.50—(0—)
	—25.50—00	118.75—50—00
Dumacubel 1000-r	64.50—75—65	68—67.50—00
		65.50—25—00
Dumacubel 250-r	61.00—75—62.25—50	—65.75
Kronen	45.30—35—40—45	45.75—46—47.75
	—50—35	—20—10

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriesche, Wod.

Druck: „Wodner Freie Presse“, Petrikauer Straße 10.

Thalia-Theater

Sonntag, den 27. April 1919:

Präcise 2 Uhr nachm. 20. Wiederholung!

„Die Reise um die Erde II. Teil“

(Das Testament des Mr. Fogg).

Abends 7 Uhr. 3. Aufführung!

„Bis früh um fünf“

Poße mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Schönfeld, Musik von Paul Linde.

Montag, den 28. April 1919:

Abends 7 Uhr. Zum letzten Male!

Eintrittspreise: Mt. 3, 2, 1.50, 1.00 u. 50 Pf.

„Therese Raquin“

Schauspiel in 4 Aufzügen von Emile Zola.

Therese Raquin — Adele Darciwig-Bassefman.

Billetvorverkauf täglich. 436.

Frühling, komm wieder!

Ah möchte es wieder Frühling werden
Und keimen und sprossen auf Erden!
Ihr trüben Zeiten, hinab in die Gruft!
Frühling, vertreib' sie mit deinem Duft;
Komm und laß dich auf Erden nieder!
Frühling, komm wieder!

Es gab ein Häußchen in Friedenszeit,
Das Glück hat drinnen manch Herz erfreut,
Da ist der graue Krieg gekommen
Und hat das Glück hinweggenommen
Schling Friede, Freud' und Glück darnieder.
Frühling, komm wieder!

Oskar F., Lodz.

Der erste amerikanische
Friedensbringer.

Präsident Wilson hat als Bringer des Friedens für die Welt und als Vertreter der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, als der er in Europa erschienen ist, einen Vorgänger in einer der erhabenen Gestalten der amerikanischen Geschichte: in Benjamin Franklin. Wenn auch heute die Stellung des amerikanischen Staates unendlich viel größer und machtvoller ist, als in Franklin's Tagen, wo die junge Republik die schwersten Stürme ihrer Geburt überleben mußte, so ist doch die Rolle, die Franklin bei seinem Aufenthalt in Paris gespielt hat, der Wilson's ähnlich. Der amerikanische Friedensgesandte wurde der Abgott des französischen Volkes; man brachte ihm Huldigungen entgegen, die denen nicht nachstehen, mit denen Wilson empfangen worden ist, und er galt allgemein als der Träger einer neuen, einer moralischen Macht im Völkerleben, als der Apostel der Menschenrechte, als der Vorkämpfer für Frieden, Freiheit und Völkerglück. Es sind kaum mehr als 142 Jahre her, daß Franklin vom amerikanischen Kongreß als Bevollmächtigter Gesandter und Minister nach Paris geschickt wurde, um zunächst einmal Frankreich zur Hilfeleistung im Kampf gegen England zu gewinnen. Dies gelang dem klugen Amerikaner, indem er 1778 einen Freundschafts- und Handelsvertrag sowie ein Bündnis Frankreichs mit den Vereinigten Staaten zustande brachte, und er krönte seinen achtjährigen Aufenthalt in Paris damit, daß er den heißersehnten Frieden zwischen England und seinem Vaterland durchsetzte. Am 20. Januar 1783 wurden die Präliminarien zwischen beiden Mächten abgeschlossen, und am 3. September folgte dann der endgültige Frieden.

Franklin's Erscheinung in den Pariser Salons war eine wichtige Begebenheit für ganz Europa, so urteilt Schiller in seiner Geschichte des 18. Jahrhunderts. „Der in Paris herrschende Ton bestimmte damals noch den ganzen Ton der vornehmen europäischen Welt; auf die Pariser Salons aber machte die bis zur Narrheit getriebene Bewunderung Franklin's eine an Wunder grenzende Wirkung. Seine Kleidung, seine Einfachheit der äußeren Erscheinung, verbunden mit der freundlichen Miße des Alten, verschafften ihm Scharen von Anhängern“. Der Graf Segur gibt den Eindruck, den Franklin in Paris machte, mit folgenden Worten wieder: „Nichts war interessanter und auffallender als der Gegensatz im Luxus unserer Hauptstadt, in der Eleganz unserer Moden, in der Pracht von Versailles, in allen lebendigen Spuren des monarchischen Stolz Ludwig XIV. zu der beinahe häuerlichen Kleidung der einfachen, aber festen Haltung, der freien und offenen Sprache, der schlichten Zier des Amerikaners.“ Man verglich ihn mit Cato und Cincinnatus und allen Größen des antiken Römertums; man feierte ihn „als Helden und Weisen, als Gesetzgeber einer und Wohlthäter zweier Welten, als Schöpfer der Freiheit und des Glücks der Menschen.“ Der

Graf Houdetot stellt ihn über Wilhelm Tell, weil er „nicht durch wilde Tapferkeit, sondern durch menschliche Güte die Freiheit bringt.“

Der kluge und überlegene Amerikaner verstand es vortrefflich, sich diese Begeisterung der Franzosen zunutze zu machen. Um den täglichen Huldigungen und der Umlagerung durch die Pariser Gesellschaft zu entgehen, nahm er seinen Wohnsitz in Passy und zeigte sich nur bei besonderen Gelegenheiten. Durch diese Haltung, durch seine einfache Würde und weitere Zuvorfahrt gelang es ihm, der eigentlich als Bittender kam, ganz Europa den Glauben beizubringen, daß die Sache Amerikas die Sache der Freiheit der ganzen gebildeten Welt, ja der Menschheit überhaupt sei. Und diese Anschauung wurde bestätigt durch die feierliche Vorstellung Franklin's beim König am 20. März 1778, in der Franklin am Versailles Hofe als der Vertreter einer neuen Macht der Erde anerkannt wurde. Er selbst verlor nicht einen Augenblick seine überlegene Urteilskraft. Er lächelte in seinen Briefen über die 150 Büsten, Bilder und Porträts, die im Laufe weniger Jahre in Paris von den Zügen des „amerikanischen Weisen“ veröffentlicht worden, aber die Medaillons, die man auf Schnupftabakdosen und in Ringen anbrachte, über die langen „Röde à la Franklin“, die jeder Stutzer tragen wollte, und meinte von sich selbst: „Stellt Euch einen alten Mann mit grauem Haar in einer abgetragenen Pelzkappe unter den gepuderten Häuptern von Paris vor.“ „Gelehrte Sprachforscher meinen“, schreibt er ein andermal, „daß der Name Doll (Puppe) vom Worte Idol abgeleitet wird. Auf Grund der großen Zahl der von ihm gemachten Puppen kann Dein Vater füglich von sich behaupten, daß er in diesem Sinne hierzulande idollisiert wird.“

Den Höhepunkt erreichte die Franklin-Verehrung in Paris, als Voltaire ihn vor der versammelten Akademie umarmte. „Solon und Sokrates sich den Bruchstücken gaben“, wie es im Bericht heißt und alle Tränen der Rührung vergaß. Dabei verlor aber Franklin seine praktischen Ziele keineswegs aus den Augen, er nutzte die Verehrung und das Vertrauen, die man ihm entgegenbrachte, dazu aus, Frankreich ganz auf die Seite der Vereinigten Staaten zu bringen und vollbrachte dann weiter das Meiste von dem Pariser Friedens, der einen glänzenden Abschluß des Krieges für die Vereinigten Staaten brachte. „Wie ein Riese überragte Franklin die Ersten unter Freund und Feind“, sagte von ihm der französische Minister Vergennes, „und bestieg gleichsam spielend alle Schwierigkeiten der Verhandlungen.“

Der Vorfrieden im Völkerrecht.

Die Vorfriedensverhandlungen, die in nächster Zeit in Versailles stattfinden werden, bilden zwar nicht den endgültigen Abschluß des Krieges, sind aber von entscheidender und ausschlaggebender Bedeutung. Das betont der französische Staatsrechtslehrer Eduard Clunet in „Le Temps“ in einem Aufsatz, der die völkerrechtliche Bedeutung der Präliminarien, besonders auch geht auf die Anschauungen deutscher Völkerrechtslehrer, erörtert. Die Ueberleitung der Verhältnisse zwischen feindlichen Staaten vom Krieg zum Frieden vollzieht sich in drei verschiedenen Stadien: dem „Waffenstillstand“, der den Kriegszustand aufhebt, den „Friedenspräliminarien“, die die Hauptbedingungen der künftigen Veröhnung festlegen, und dem „Friedensvertrag“, der die Bedingungen der neuen friedlichen Beziehungen bis in alle Einzelheiten regelt. In diesen Formen haben sich die Friedensschlüsse des letzten halben Jahrhunderts vollzogen, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Krieg zwischen Italien, Frankreich und Desterreich, Vorfrieden von Villafraanca (12. Juli 1859), Friedensvertrag von Zürich (10. November 1859). — Krieg zwischen Preußen, Desterreich und Dänemark, Vorfrieden von Wien (1. August 1864), Friedensvertrag von Wien (30. Oktober 1864). — Deutsch-Desterreichischer Krieg, Nitolsburger Vor-

frieden (6. Juli 1866). — Prager Frieden (23. August 1866). — Deutsch-Französischer Krieg, Vorfrieden von Versailles (26. Februar 1871), Friedensschluß von Frankfurt a. M. (10. Mai 1871). — Krieg zwischen der Türkei und Rußland, Vorfrieden von Adrianopel (31. Januar 1878) und von San-Stefano (3. März 1878), Friedensschluß von Berlin (13. Juli 1878). — Krieg zwischen China und Japan, Vorfrieden (30. März 1878), Friedensschluß (17. April 1878). — Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, Vorfrieden (12. August 1898), Friedensschluß (10. Dezember 1898).

Dasselbe Verhältnis zwischen Vorfrieden und Friedensschluß ist auch bei den späteren Kriegen zu konstatieren. Ist die im Waffenstillstandsvertrag gesetzte Frist abgelaufen, so werden die Friedenspräliminarien veröffentlicht, die in einem besonderen Dokument aufgeführt und unterzeichnet werden. Diese Präliminarien bilden meistens „die Zusammenfassung der Hauptpunkte“ des eigentlichen Friedensvertrages. „Die Verfügungen über Einzelheiten und die besonderen Ausführungsbestimmungen bleiben dem endgültigen Friedensvertrag vorbehalten.“ Die Friedenspräliminarien haben die bindende Kraft eines förmlichen diplomatischen Vertrages: „Sie haben in den Grenzen, die ihnen gesetzt sind, dieselben Wirkungen, wie die Verträge selbst, die dann später an ihre Stelle treten. Hier wie bei allen internationalen Vereinbarungen, gibt der Teil, der sein Wort bricht, dem andern vertragsschließenden Teil alle seine Freiheit wieder, so daß der Krieg wieder von neuem beginnen kann. Da die Präliminarien zu der Klasse der feierlichen diplomatischen Verträge gehören, sind zu ihrer Gültigkeit dieselben Gebräuche notwendig, wie bei den diplomatischen Verträgen. Um zu wissen, wer das Recht hat, gültige Präliminarien abzuschließen, muß man die Bestimmungen der Staatsverfassungen zu Rate ziehen. In den Vereinigten Staaten ist ein Friedensschluß gültig, wenn er von dem Präsidenten abgeschlossen und von dem Senat allein bestätigt ist. „In Deutschland“, sagt Clunet, „hat nach der Verfassung der Kaiser das Recht, Frieden zu schließen. Dasselbe Machtvollkommenheit wird vielleicht dem gleichmächtigen Nachfolger zukommen. In Frankreich wurde, als das Land nicht verfassungsmäßig organisiert war, die parlamentarische Zustimmung für solche Verträge für notwendig erachtet. Die Präliminarien vom 26. Februar 1871 wurden der Nationalversammlung unterbreitet und von ihr am 2. März 1871 gebilligt.“ Nach der jetzigen französischen Verfassung hat der Präsident der Republik das Recht, den Frieden zu schließen und zu ratifizieren; er gibt nur den Kammern davon Kenntnis. Aber Clunet betont ausdrücklich, daß man auch bei dem Vorfrieden von 1919 die Zustimmung des Parlaments einholen wird. Wenn der Vorfrieden abgeschlossen ist, so vergehen gewöhnlich noch einige Monate, bevor der endgültige Schluß des Krieges in dem Friedensvertrag vollzogen wird.

Die internationale Arbeits-
gesetzgebung.

Die wichtigsten Grundzüge.

Aus Paris wird gemeldet: In der vierten Plenarsitzung der Friedenskonferenz, die gleichzeitig die vierte öffentliche war, ist der Entwurf festgesetzt worden, der die internationale Regelung der Arbeitsgesetzgebung enthält. Die Reglementierung über die Gründung internationaler Körperschaften wird in 41 Artikeln formuliert. Dieser Entwurf ist das Resultat monatelanger Arbeit der Commission de la legislation internationale du travail, die unter Leitung Samuel Gompers' steht. Die Kommission Gompers hat die Grundprinzipien in neun Punkten zum Ausdruck gebracht, über die aber noch keine endgültige Abstimmung stattgefunden hat, im Gegensatz zu dem organisatorischen Entwurf,

der bereits genehmigt ist. Diese neun Punkte lauten:

1. Weder de jure noch de facto darf die menschliche Arbeit einer Kaufmannsware oder einem Handelsartikel gleichgestellt werden.
2. Das Vereinsrecht wird Arbeitgebern und Arbeitnehmern für alle Zwecke garantiert, die mit dem Gesetz nicht in Widerspruch stehen.
3. Kinder unter 14 Jahren ist die Arbeit in Handel und Industrie nicht erlaubt. Zweck dieser Bestimmung ist, die physische Entwicklung und den Unterricht der Kinder zu fördern. Im Alter zwischen 14 und 18 Jahren darf von Kindern nur die Arbeit verrichtet werden, die mit ihrer körperlichen Entwicklung im Einklang steht und unter der Bedingung, daß der Fachunterricht oder der Unterricht allgemeiner Art dadurch nicht geschädigt wird.
4. Jeder, der Arbeit verrichtet, hat das Recht, eine Besoldung zu verlangen, die es ihm möglich macht, im Einklang mit der Zivilisation seiner Zeit und seines Landes zu leben.
5. Ohne Unterschied des Geschlechtes wird dieselbe Bezahlung für Arbeit garantiert, die in Quantität und Qualität gleichsteht.
6. Jeder, der Arbeit verrichtet, hat Anspruch auf einen Ruhetag. Im allgemeinen soll dies der Sonntag sein, doch kann ein anderer Tag gewählt werden, wenn dies nicht möglich ist.
7. Die Arbeitszeit in der Industrie wird auf acht Stunden pro Tag und 48 Stunden pro Woche beschränkt. Ausnahme werden für Länder gemacht, deren Klima oder deren Anfangsentwicklung der industriellen Organisation oder deren andere Umstände einen wesentlichen Unterschied in den allgemeinen Arbeitsverhältnissen verursachen.
8. Diejenigen, die im Einklang mit dem Gesetz in einem fremden Lande zugelassen werden und dort Arbeit leisten, sind ebenso wie ihre Familien denselben Bedingungen unterworfen, wie die Einwohner des eigenen Landes. Diese Bestimmung gilt für alle Maßnahmen der Arbeitsgesetzgebung und der sozialistischen Gesetzgebung.
9. Jeder Staat ist verpflichtet, um die Durchführung der Gesetze und Verordnungen betreffend den Schutz der Arbeit zu garantieren, den Dienst einer Arbeitsinspektion zu organisieren. In das Personal dieses Kontrolldienstes müssen auch Frauen aufgenommen werden.

Laut dem angenommenen Entwurf der 41 Artikel sollen zwei Zentralkörper geschaffen werden, ein permanentes Bureau, welches dort domiziliert, wo der Völkerbund seinen Sitz hat, und eine allgemeine Arbeitskonferenz, die mindestens einmal im Jahre zusammenkommt. Im Herbst dieses Kalenderjahres soll sie ihre erste Versammlung in Washington abhalten. Auf dieser Konferenz ist jedes Land vertreten, das Mitglied des Völkerbundes ist, und zwar durch vier Mitglieder. Zwei werden durch die Regierung des Landes ernannt, eines durch die Arbeitgeberorganisation und eines durch die Arbeitnehmerverbände. Das in Genf ansässige Bureau wird durch den Rat von 24 Mitgliedern verwaltet, von denen 12 durch die Regierungen, 6 durch die Arbeitgeberverbände und 6 durch die Arbeitnehmerverbände ernannt werden. Nach dem von der Friedenskonferenz angenommenen Entwurf soll die Arbeitskonferenz zwei Arten von Beschlüssen fassen können. Sie kann über Verträge und Anordnungen bestimmen. Den Mitgliedern des Völkerbundes ist in reichem Maße die Freiheit der Initiative gelassen. Die Mitglieder wenden die durch die Arbeitskonferenz angenommenen Verträge einfach nicht an, wenn ihr individuelles Parlament sie ablehnt. Die Regierung hat das Recht, die durch die Konferenz angenommenen Verträge als Anordnungen anzusehen. In dem ausführenden Rat, wo 6 Mitglieder der Arbeitgeber und 6 der Arbeitnehmer Sitz haben, figurieren die 12 übrigen insofern als Schiedsrichter. Von diesen 12 Schiedsrichtern werden 8 durch diejenigen Staaten ernannt, welche den Völkerbund gründen und deren Industrien den

Försters Händchen.

Roman von W. Norden.

(18. Fortsetzung.)

„Na, na, nur nicht gleich so böse!“ beschwichtigte sie und lehnte sich lässig in die Ecke des Sessels, so daß die schnellenden Formen ihrer blühenden Gestalt sich in dem leichten Seidenkleide verführerisch von den dunklen Polstern abhoben. „Ich bin auch ganz und gar nicht eifersüchtig. Apropos, was ich vorhin schon sagen wollte: so lieb die junge Frau ist, so wenig hat mir der Mann gefallen. Er scheint ein finsterner, ungeheurer Geselle.“

„Das ist er auch! Er ist nicht nur der reichste, sondern auch der trostloseste und unverständigste Bursche im ganzen Dorfe. Was geistig ist, ist geistlos, aber schon aus diesem Grunde wäre es mir lieber gewesen, Du hättest Dich meiner besseren Einsicht gefügt und von dem Besuche auf dem Schulzenhofe abgesehen. Man muß niemanden mehr Ehre erweisen, als ihm zukommt, und einem solchen Menschen nun schon gar nicht!“

Seine Stimme hatte unmutvoll gebebt.

Wera blickte ihn betroffen an.

„Ach Gott, ich hatte es doch gewiß nicht ichin gemeint. Es war mir nur darum zu tun, dem alten Manne, dem Förster, eine Freude zu bereiten. Bist Du mir böse, Artur?“

Das Weinen war ihr nahe.

Als der Graf es merkte, schmolz sein Groll

sofort dahin. Bärtlich führte er beide Hände

der schönen, jungen Frau an seine Lippen.

„Nein, durchaus nicht, Lieb! Wenn Du mir

aber einen Gefallen tun willst, so vermeide in

Zukunft jede unnötige Verührung mit diesem hoch-

mütigen Bauernvolk nach Möglichkeit!“

Der Wagen hielt. Man war vor der hohen

Kamppe Schloß Lindenhofens angelangt. Die

Diener eilten herbei, und Graf Artur hob seine

junge Frau, die schon wieder glücklich lächelte,

aus dem Wagen.

Als Wera einige Tage später in der zehnten

Vormittagsstunde über den liebestrübten Vorplatz

des Schlosses schritt, um sich in den anstehenden

Park zu begeben, bemerkte sie den Förster.

Einen Moment zögerte sie, als wollte sie auf

Wachmann zuweisen, um ihn freundlich zu be-

grüßen.

Dann aber besann sie sich eines anderen.

Sie eilte weiter, nachdem sie sich so jählings

umgewandt, daß der alte Mann kaum Zeit ge-

habt hatte, seinen ehrsüchtigen Gruß anzubringen.

Dabei war es ihr aber gar schwer ums Herz,

und sie fühlte schon im nächsten Augenblicke Ge-

wissensbisse.

Unzufrieden aber wagte sie nicht, denn wie

hätte sie dem alten Manne unbefangenen gegenüber-

treten sollen, nachdem Artur heute früh sehr

jornig von einem Gange nach dem Walde heim-

gekehrt war und einem Diener befohlen hatte, den

Förster sofort zu ihm zu rufen.

Was wohl geschehen sein mochte?

Sie hatte während des Frühstückes wohl eine

schüchtern Frage gewagt, aber Artur hatte nur

etwas von Nachlässigkeit gemurmelt und ihr im

übrigen bei dieser Gelegenheit mitgeteilt, daß er

im Salon und Küche, wie überhaupt im ganzen

Schloße ihr gern die Herrschaft überlasse, daß es

ihm aber nicht lieb wäre, wenn sie sich auch in

die „auswärtigen Angelegenheiten“ mengen wollte.

Er hatte es scherzend gesagt, aber ein ernster

Wille hatte doch daraus geklungen.

Wachmann hatte der Dämonstretenden be-

troffen nachgeblickt.

Freilich, sie war die Gräfin und er nur der

Förster, und bei jeder Anderen hätte ihn die

höfliche Behandlung nicht gewundert.

Aber die junge Gräfin hatte sich ihm bisher

doch so freundlich und wohlwollend gezeigt.

Was war denn geschehen, daß sie ihr Be-

nehmen ihm gegenüber so plötzlich änderte?

Allerdings erinnerte er sich, daß auch der

Graf kürzlich im Walde sehr unfreundlich zu ihm

gewesen war. Sollte er aus irgend welchen

Gründen, die ihm nicht bekannt waren, in Un-

gnade gefallen sein?

Bekommenen Herzens flog er die Stufen zu

dem Vestibül hinan, und wenige Augenblicke

später trat er in des Grafen Arbeitszimmer.

„Mein untertänigster Gruß! Herr Graf

haben mich rufen lassen. Ich bin zur Stelle.“

Graf Artur, der am Fenster gestanden und

an die Scheiben getrommelt hatte, wandte sich

nach ihm um.

Es war ein feindseliger Zug in seinem Ge-

sichte, der den alten Mann erschreckte.

Sogleich brach auch der Born des Gra-

fen los.

„Wachmann“, sagte er, „ich habe mich bereits

bei früherer Gelegenheit über das Gesindel aus

dem Dorfe deßhalb geärgert, das meinen Wald

brandstiftet. Wenn die Leute vom Gutshofe

Reisig sammeln, so mag es noch hingehen.

Heute früh traf ich aber die alte Kreischmar aus

Lindenhofen mit ihren drei Rangen, wie sie

Reisig sammelten. Wie oft soll ich Ihnen denn

sagen, daß ich das nicht haben will!“

Wenn es sonst nichts war! Wachmann war

sofort beruhigt.

„Herr Graf“, versetzte er, „ich habe es der

Kreischmar selbst erlaubt. Sie ist die ärmste

Frau in ganz Lindenhofen. Ihr Mann hat eine

Schlagerei gehabt und sitzt im Gefängnis. Die

Kinder schreien nach Brot. Da dachte ich, ihr

wäre die kleine Erleichterung für den Winter

wohl zu gönnen!“

Die Ruhe Wachmann's schien den Grafen aber

nur noch mehr aufzubringen.

„Sie dachten? Erlauben Sie mal, Sie

haben nichts zu denken, wenn ich befehle! Das

ist ja noch schöner, — ich verbiete, und der

Förster erlaubt es. Wer ist hier Herr. Sie

oder ich?“

Wachmann erbläute.

Ueber dreißig Jahre hatte er dem alten

Grafen gedient, aber niemals während dieser Zeit

hatte er sich von ihm bieten zu lassen brauchen,

was er sich von diesem jugendlichen Manne bie-

ten lassen mußte.

„Wer hier der Herr ist, daran kann wohl

kein Zweifel bestehen, Herr Graf, denn ich habe

ja dreißig Jahre lang Zeit gehabt, darüber nach-

zudenken. Es handelt sich ja nur um eine

Kleinigkeit, aber so hätten sie doch nicht mit mir

sprechen sollen. Das tut mir, Herr Graf, wenn

man weiß, daß man ein Menschenalter hindurch

redlich seine Pflicht getan hat!“

In die Wangen des Grafen flog eine feine

Röte. Er mochte sich denn doch ein wenig

schämen.

Aber eben um das zu verbergen, trug er eine

deso größere Verbissenheit zur Schau.

Fortsetzung folgt.

Ist bei. 2
 Heiß mich
 Fortgehende
 dem Frühst
 um seine Li
 zu wechlig
 viel Gefühl
 menil. diese

Maßnahmen zur Förderung des englischen Außenhandels.

Um die Weltmärkte zu erobern und dauernd halten zu können, hat sich die Vereinigung britischer Industrieller mit der British Manufacturers Corporation zu einem Verband zusammengeschlossen, der nunmehr nach einem von Sir Charles Mandelberg entworfenen Plan vorgehen wird. Hiernach sollen in verschiedenen überseeischen und kolonialen Plätzen zunächst Vertreter des Verbandes angestellt werden, die Verkaufsagenten ernennen und die Interessen der Verbandsmitglieder schützen und fördern werden. Die Vertreter müssen geborene Briten sein, die Landessprache beherrschen und die Gebräuche des betreffenden Volkes und vor allem den Bedarf der Bevölkerung an industriellen Erzeugnissen genau kennen. Der Verband wird mit Hilfe von Vertrauensleuten und eigenem Personal die Handelsnachrichten seiner ihm unterstellten Distrikte sammeln, klassifizieren, die Tätigkeit ausländischer Konkurrenzfirmen beobachten, die Zahlungsfähigkeit der örtlichen Firmen feststellen und seine Mitglieder über Einfuhrmethoden, Zölle, Arbeitslöhne und Arbeitsverhältnisse informieren. Im Lande sollen verschiedene Verbandszentralen errichtet werden. Durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 100 Pf. erwirbt jede Firma die Mitgliedschaft und kann dann die Hilfe des Verbandes in Bezug auf die vorerwähnten Punkte in Anspruch nehmen.

Auf dem Gebiete des Wolllandes ist folgendes für unsere Industrie von großem Interesse:

Die englische Regierung verfügte jetzt die angeforderte Ermäßigung der Woll- und Kämmungspreise, die im Durchschnitt 7½% ausmacht, am 1. April 1919 in Kraft trat, und bis November gelten wird. 64er Kämmlinge kosten demzufolge 5/11 statt 6/3 und 40er zubereitete 2/9½ statt 3/1. Ein Mitglied der Behörde erklärte nach Prüfung der Zahlen, daß es der Regierung im Notfall sehr gut möglich sein würde, die Preise um 20% zu ermäßigen.

Ueber die neuauftauchenden Wollauktionen werden die Einzelheiten veröffentlicht. Bis November werden monatlich je zwei Verkäufe abgehalten werden, das Vorrecht des letzten Käufers wird abgeschafft, und Gebote in Partings werden ohne Rücksicht auf den Preis zugelassen. Die Kämmzugfabrikanten offerieren Maillieferung

auf Grundlage der neuen Regierungspreise, ohne daß sich ein großes Geschäft darin entwickelt hätte, da der gesamte Handel die Entwicklung abwartet, für die der Anstoß in erster Linie von den Verbrauchern ausgehen muß.

Die Nachfrage nach Rohmaterial ist dagegen sehr reger; allerdings hängt sie zum größten Teil von den Ausfuhr-Erleichterungen der Regierung ab. Dringend nötig ist es, daß alle Mitglieder des Wollauschusses sich die jegliche überaus gespannte Lage des Marktes klar machen und die Gleichgültigkeit gegenüber den wichtigsten Interessen des Gewerbes ablegen, da es sonst zu einem Chaos kommen kann, das lediglich durch die noch immer bestehenden Einschränkungen hervorgerufen wird. Auch ist es fraglich, ob der englische Markt zusammen mit den europäischen Verbänden alle demnächst zu erwartende Woll aufnehmen kann. Natürlich werden die ersten Auktionen einen glatten Verlauf nehmen, solange bis der größte Bedarf gedeckt ist, aber dann werden die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen. Die Preisermäßigung von 7½% wird vom Handel bemängelt, der auf 10% gerechnet hatte und geltend macht, daß die 7½% den Preis der Fertigware schwerlich beeinflussen werden. Der gesamte Handel ist sich ferner darüber klar, daß die Ausfuhr der springende Punkt der ganzen Frage ist, und daß von der umgehenden schrankenlosen Wiedereröffnung aller Auslandsmärkte das Wohlergehen der englischen Industrie abhängt. Die Gewinne der Wollspinnereien sind während der letzten 6 Wochen erheblich zurückgegangen, weshalb es höchste Zeit wird, daß die der Ausfuhr von Garn und fertigen Stoffen entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden. Fabriken und Händler verfügen über große Mengen halb-fertiger und fertiger Waren, die zu den höchsten Preisen hergestellt worden waren und deren Absatz im Inlande gegenwärtig Verluste bringen würde, weshalb nicht einzusehen ist, warum sie nicht an das Ausland verkauft werden können, das jeden Preis dafür anlegt.

Ueber die Lage des englischen Baumwollmarktes ist bis jetzt folgendes bekannt geworden: Ein Gesetz der nordamerikanischen Regierung verfügte Ende Februar die Annullierung aller Verpflichtungen nach dem alten Baumwollkontrakt bis zum 1. April und änderte die Bestimmungen für zukünftige Terminverkäufe. Der New-Yorker Markt geriet dadurch in große Verwirrung, die Interessenten in den Südstaaten deckten sich ein, Liverpool wurde mitgerissen und die Preise gingen stark in die Höhe, was gerade vermieden werden

solte. Bis auf weiteres laufen zwei Kontrakte, sowohl in New-York wie in Liverpool, so daß die Lage ganz unübersichtlich geworden ist. Die statistische Position des Marktes ist insofern unbefriedigend, als der Verbrauch nicht zunimmt, so daß die Aussichten für Lancashire alles andere als gut sind. Soviel ist sicher, daß die Leistungsfähigkeit der Fabriken in Lancashire in dieser Saison auch nicht entfernt ausgenutzt werden kann; solange die Blockade gegen Deutschland nicht aufgehoben ist, muß die Lage unklar bleiben.

Aus der letzten amerikanischen Ernte hat England bis Mitte März 1,7 Mill. Ballen erhalten gegen 1,74 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres, während der Kontinent 1,51 Mill. Ballen gegen 1,08 Mill. bezog.

Die Stimmung auf dem Garnmarkte ist recht gedrückt, die Fabrikanten möchten gern verkaufen, während die Käufer nicht an Abschlüsse denken. Während die Preise für Rohbaumwolle stiegen, sind die Garnnotierungen heruntergegangen. Raum für weiteres Nachlassen der Garnpreise ist aber kaum noch vorhanden, und die Spinnereien müssen jetzt die Frage prüfen, ob sie mit Verlust arbeiten oder ihre Betriebe schließen wollen. Zum Glück haben sie in den letzten Jahren derartig verdient, daß sie sich in einer glänzenden finanziellen Lage befinden; doch muß natürlich das ständige Sinken der Preise ohne gleichzeitiges Billigerwerden der Baumwolle das Geschäft zum Stillstand bringen. Seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes ist der Verkaufsdruck nie so groß gewesen wie jetzt und trotz der erheblich gesunkenen Preise mangelte es an Aufträgen. Nicht einmal das Nötigste wird gekauft, weil allgemein mit noch niedrigeren Preisen in der nächsten Zukunft gerechnet wird. Auch die Ausfuhr zeigt kein Zeichen von Belebung; sie wird erst kommen, wenn weitere Erleichterungen getroffen sind. Das Geschäft mit gewebten Waren ist ebenfalls sehr ruhig und obwohl die Verkäufer mit ihren Forderungen immer mehr heruntergehen, zeigt sich keine Kauflust bei den großen Verbrauchern, die bei Abschlüssen auf der jetzigen Preisbasis mit Recht Verluste befürchten. Die ganze Marktlage ist erheblich schlechter als im Februar. Indien kauft noch immer nichts, die eingegangenen Aufträge führen zu keinem Geschäft, weil die indischen Gebote rund 10% unter den Selbstkosten Lancashires lagen. Nur China hat wieder größere Mengen billiger grauer Shirtings genommen, doch waren die

Preise so niedrig, daß vermutlich Verluste für die Verkäufer entstanden sind. Immerhin genügen dieses Ordere, um die Webstühle laufen zu lassen, und da die Fabrikanten in den letzten Jahren sehr viel Geld verdient haben, können sie eine Weile zusehen. Der einheimische Bedarf ist verschwindend gering, sämtliche Erzeuger beklagen sich darüber, daß die Regierung nicht ihr Möglichstes tut, und allgemein verlangt man völlige Aufhebung der Ausfuhrbeschränkung.

Das Textile Mercury vom 15. März betont, daß die Aufhebung der noch bestehenden Ausfuhrbeschränkungen nach den Deutschland benachbarten, neutralen Ländern das sicherste Mittel bilden wird, um die Baumwollindustrie Lancashires wieder in Gang zu bringen. Augenblicklich erhalten diese Länder nur eine begrenzte Menge gegen eine Lizenz, die beim Kriegshandelsamt entnommen werden muß, was mit großem Zeitverlust verbunden ist. In einer Eingabe der Handelskammer von Manchester an das Handelsamt wird darauf hingewiesen, daß augenblicklich für mehr als 7 Millionen Pf. fertiger Waren in England liegen, deren schließlicher Absatz im Interesse des ganzen Landes liegt; dieser sei aber nur zu erreichen, wenn die Ausfuhrbeschränkungen fortfallen. Die letzten Monate hätten klar gezeigt, daß Deutschland nicht mehr kämpfen könne, so daß die Blockade sehr wohl ohne jeden militärischen Schaden aufgehoben oder mindestens erleichtert werden könnte. Selbst wenn aus Holland geringe Mengen Baumwollwaren nach Deutschland gelangten, so könnte daraus kein militärischer Schaden erwachsen. Dazu kommt, daß die Holländer, Dänen, Schweden und Norweger infolge der langen Nationierung durch England bereits jetzt sehr gern von Amerika und Japan kaufen, deren Regierungen die Ausfuhr unterließen. Tausende von Webstühlen in Lancashire stehen still und die Demobilisation verzögert täglich die Zahl der Arbeitslosen. Jetzt ist der psychologische Moment gekommen, um mindestens den Verkehr mit den genannten Neutralen in alter Weise wiederherzustellen.

Die Fabrikarbeiter verlangen Einführung des achtstündigen Arbeitstages, doch soll der Verdienst derselbe wie bei wöchentlich 55½stündiger Arbeitszeit sein. Die Arbeitgeber erklären sich mit einer Verminderung der Arbeitszeit bis zu wöchentlich 48 Stunden bereit, weitere Zugeständnisse lehnen sie ab, während die Arbeiter wöchentlich nur 44 Stunden arbeiten wollen. (5 Tage zu 8 Stunden, 1 Tag zu 4 Stunden).

Wiener Schnittmuster

sowie alle schwierigen Modelle werden nach Maß in der ersten Modernen Fachschule und Damenschneiderei angefertigt. Zuschneide-Kurse beginnen jeden 1. 1293

K. Zdybicka, Nawrostr. 1a.

Bestellungen werden auch per Post abgeliefert.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei
L. FRIEDRICH
Fabrik: **LODZ** Filiale: **Petrikauer 128**
Konstanthner 40

Größte Schonung der Weißwäsche.
Chemische Reinigung
Abtönung für Gardinen-
wäscherei, Spinnerei
und Stores.
Imprägnieren
Dekatur
Aufdampfen von Sammet-
und Plüschgarderoben
Färberei
Modellstoffe
Straußfedern- und Vogelfärberei
Spitzenfärberei
Färberei à la Reffort

Trauerfächer werden binnen 24 Stunden gefärbt. 342

Wichtig für Damen und Modistinnen

empfehlen zur Sommer-Saison eine große Auswahl von Hüte, Blumen und sämtlichen Zubehörs zu engsten Preisen. 1292

H. Mairanz, Petrikauer Strasse 20, im Hofe.

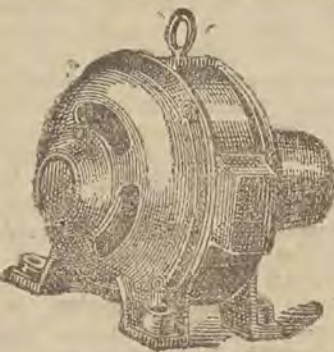
P. Schulz & Comp.
Elektrotechnisches Büro,
Andrzejka 11. Andrzejka 11.
Annahme sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten und Reparaturen von Dynamomaschinen und Motoren aller Systeme. Elektrische Lichtanlagen. Regulierung von Nockenlampen und Signalisierungsanlagen.
Sämtliches Installationsmaterial stets auf Lager.
Konzessioniert vom Elektrizitätswerk. 1292

Die Warschauer chemische Wäscherei
von
Zofja Kolasinska
Lodz, Glnwa-Strasse 24. Laden im Fronthaus
nimmt zum Reinigen an: Damen- und Herrengarderoben, Fenstervorhänge, Portieren, Teppiche, Plüschmöbel und übernimmt alle Arbeiten, die in das Fach der chemischen Wäscherei fallen. 1297
Um eine ständige Kundenschaft zu gewinnen, sind die Preise ermäßigt.

Gesangbücher

Konfirmations-Karten und Konfirmations-Geschenke emittiert

das Schreibmaterialien- und Bilder-Geschäft
H. T. Kunert & Co.
Lodz, Zamadzka-Strasse Nr. 1. 1071



Elektrotechnische Werkstatt
Eduard Kummer, Lodz
Busta-Strasse Nr. 7 :: Telefon Nr. 1964
Spezialität:
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.
Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke. 268

Polnische Landes-Lotterie R.G.O.

Mit Gegenwärtigem mache ich bekannt, daß die

Lose der IV. Klasse der R. G. O. in Warschau

eingetroffen und bei den Kollektoren einzutauschen sind.

Ich bemerke, daß der Kollektor zum Eintausch der Lose nur bis zum 29. April verpflichtet ist.

Nach obigem Termin hat der Kollektor das Recht, die Lose anderweitig zu verkaufen.

Der Vertreter der Lotterie R. G. O. für Lodz: **Antoni Dobrucki, Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 96.** 438

„JUNO“
1257
Vorzüglichster Gesichtspuder
gibt dem Teint Frische und Zartheit.
Erhältlich in allen Farben, ebenso auch in der Farbe „Rachel Sepia“ in kleineren Apotheken- und Parfümerien.

Kunst-Weberei

Es werden in Herren-, Damen- und Kindermantelstoffen und sämtlichen Waren Köcher aller Art unternehmbar künstlich verwebt. Wohnort: **Petrikauer Strasse 117, 3. Eingang.** 1294

Strumpfwaren-Vertretung

übernehme für Galizien und stelle eventuell Lagerräume zur Verfügung.

Henryk Timberg,
Handels-Agentur,
Krakau — Wzjesinska 8. 423

Reißer-Belege

in verschiedenen Dimensionen für Woll- und Baumwollstoffe
L. Bresler, Walskauf 164.
Zu sprechen bis 9 und v. 2 bis 4 Uhr nachm. 1241

Milch-Separatoren

Georg Oelsner,
Nawrostrasse 4.
Reparaturen sowie neuauftauchende Gummerer, Fischer- u. Raurerarbeiten, Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen übernimmt S. u. M. Freilich, Lodz, Andrzejka-Strasse 53a, Wohn. 24; Altkunstler (Widzewska) 113, Wohn. 1. 1293

Eine elegante Schimmereinrichtung, engl. Bettstellen, Schränke und andere Möbelstücke zu verkaufen. Adresse in der G. v. d. M. zu erfahren. 1273

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau V. Hanke werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche in das Fach fallende Arbeiten nach den neuesten Pariser Journalen geschmackvoll und billig angefertigt. Glnwastr. Nr. 31, Wohn. 56, rechts. Öffnung: 1. Eingang, 2. Eing. 1301

Kaufen Sie keine Reste
bevor Sie die Preise 34 anschauen, dort finden Sie reich. Manufakturwaren und Kleider viel billiger als in den Frontgeschäften zu Kleid, Bluse, Rock und Kostüm, für Herrenanzüge auch Bostons, Cheviots, Futterstoffe. Achtung! Damen-Tuch in verschiedenen Farben, Krepp, Stoffen für Mäntel und Kleider. 1314
Feste u. Konkurrenzpreise. Die Waren sind bester Gattung.

Kleiderfärberei „Gloria“

Benedykten-Strasse Nr. 11
für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in 8 Tagen
Trauerfächer in 24 Stunden. 1311

Seife

von bester Qualität Nr. 1 8 Mark und 2, Seife, Soda, Stärke und Lichte (Kerzen) verkauft zu den billigsten Preisen nur das Seifenfiederei-Geschäft Drucker, Nowomiejska Str. 10, Laden Nr. 3. !! Bitte sich zu überzeugen !! 1324

Wir kaufen zurück

folgende Nr. der „Lodzer Freien Presse“:
1918: Nr. 1, 4, 5, 10, 11, 21, 24, 25.
1919: Nr. 1, 4, 5, 37, 43, 58, 65, 67.
Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“.

Zu verkaufen:

1298
Niegale und Ladentische für Manufakturwaren-Geschäft, zwei Kassettenchränke und andere Büro-Möbeln.
Nawrostrasse Nr. 15/7, von 9-12 Uhr vormittags.

Ein Gak Spinnereimaschinen

(Schwalbe, Werdau) zu verkaufen. Näheres Wzjesinska-Strasse 106, 1. Eing. 1295



Eilen Sie

Das Abonnement der
Lodzer Freien Presse

zu erneuern!